



## Rote Legenden

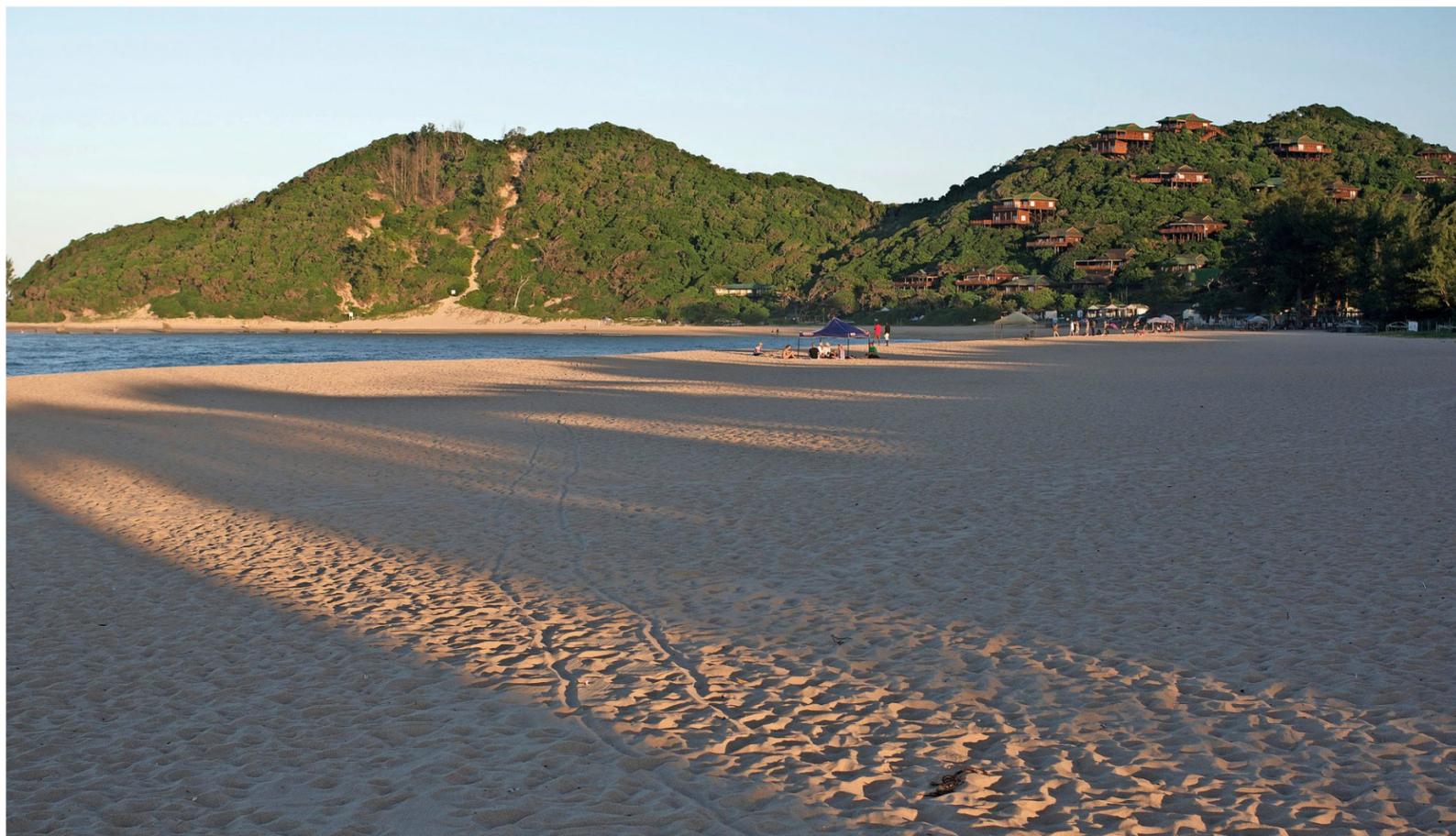
Die älteste Skischule der Schweiz wird wieder jung

St. Moritz — 74

## Mobilitätsmix

Mercedes und Fairtiq stehen für den ÖV ein

E-Auto — 75



Ein Paradies für Taucher und Schildkröten: Der Sandstrand im Fischerdorf Ponta do Ouro

Foto: Alamy

# An der Goldspitze fährt man leicht ins Nirgendwo

Endlose Dünen, schöne Tauchreviere und eine Prise Ballermann: Moçambique sucht den Weg zur Normalität

Kurt Tschan

Die Szene erinnert an einen Film in den Sechzigern. Schauplatz Checkpoint Charlie, Berlin. Ein Wagen hält auf der einen Seite der Grenze, ein anderer wartet auf der anderen. Dann wird zwischen den Parteien eifrig telefoniert, gestikuliert und schliesslich die hintere Tür des ersten Wagens geöffnet. Zwei Personen steigen aus, schleppen Koffer über Kopfsteinpflaster zum ersten Grenzposten und dann weiter zum zweiten, wo sie ins wartende Auto einsteigen.

Zwischen Moçambique und Südafrika gibt es zwar keinen Agentenaustausch. Wer die Grenze bei Kosi Bay passieren will, kommt sich aber vor wie in einem Thriller. Viele Südafrikaner stellen ihre Wagen hier auf einem bewachten Parkplatz ab, um die Grenze zu Fuss zu überqueren und auf der anderen Seite ein gemietetes Allradfahrzeug zu besteigen. Grenzübertreter bleiben kompliziert. Jeder wird auf Herz und Nieren kontrolliert. Schmuggel gehört zwischen Südafrika und Moçambique zur Tagesordnung. Gefangene Wildtiere passieren ebenso illegal die Grenze wie Menschenhändler auf der Suche nach jungen

Frauen, die in Südafrika anschaffen sollen.

Spätestens wenn wieder mal ein Unwetter die Stromversorgung in Moçambique zum Erliegen gebracht hat, wird es sehr kompliziert. Seit neuestem werden nur noch E-Visa ausgestellt. Nach zwei Stunden vergeblichen Wartens lassen wir unsere Pässe und 100 Dollar für die Visa bei der Zollstation zurück. Wir können passieren – nicht irgendwohin, sondern ins White Pearl im 25 Kilometer entfernten Ponta Mamoli. «Wiedersehen morgen um die gleiche Zeit», ruft einer der Beamten und winkt mit den Pässen. Den Geldschein hat er schon eingesteckt.

### Ans Ziel kommt man nur über die meistbefahrene Sandpiste

Die Hauptverkehrsverbindung zwischen Durban und Maputo, der moçambiquanischen Hauptstadt, ist gut ausgebaut und beschildert. Nelson Mandela liess sie bis Kosi Bay für seine dritte Frau Graça Machel ausbauen. Diese war nicht nur First Lady in Südafrika, sondern zuvor als Frau von Samora Machel auch die Erste Dame von Moçambique. Den Abschnitt bis Maputo hat die chinesische China Road and



Happy Hour: Zu Besuch in einer R&R-Bar im Stadtzentrum

Foto: Kurt Tschan

Bridge Corporation fertiggestellt. Noch ehe wir das Maputo Elephant Reserve erreichen, ein 1040 Quadratkilometer grosses Elefantenschutzgebiet, das durch die modernste Autobahn des Landes zerschnitten wird, biegen wir ab. Was dann folgt, ist Abenteuer pur. Zuerst rast der Jeep über eine alte, von der portugiesischen Kolonialmacht gebaute Strasse, die so löchrig ist wie Emmentaler Käse. Dann folgen Sandpisten, die von durchdrehenden Rädern ausgefressen sind. Es geht hoch und runter. Wer am Ziel ankommen will, muss

darauf achten, die am meisten befahrene Sandpiste zu benutzen. Alle anderen führen ins Nirgendwo.

Ponta do Ouro, die Goldspitze, ist ein quirliges Partynest, in dem mehr Afrikaans, das Idiom der Südafrikaner, gesprochen wird als Portugiesisch. Ein Fischerdorf mit tauchverrückten, lauten Jugendlichen, aber auch ein Rückzugsort für eierlegende Schildkröten und wohl bald Zockerparadies. In Ponta do Ouro bauen die Schönen und Reichen des Landes ihre Villen neben erbärmlichen Hütten und in die Jahre gekommenen portu-

giesischen Häusern. Ein Sohn des Präsidenten Filipe Nyusi träumt sogar von einem Spielcasino.

Braucht man Hilfe, muss man sich selber helfen. Die Polizei ist so unsichtbar wie die Malariaecke, die sich in Baumkronen oder Pfützen versteckt hält. Zera João Paulo, Beauftragte des Gesundheitsministeriums, ist mit einem ganzen Trupp von Spezialisten aus Maputo angerückt um die Biester mit Atemmasken und Spritzmitteln zu bekämpfen. Selbst in den von Sand vollgekleisterten Karosserien verstecken sie sich.

### Im Trend sind Apartments in Strandnähe

In den Bars trinken Jugendliche schon vormittags R & R, einen süßen Modedrink aus Rum und Himbeeren. Im Love Café wird «mais amor por favor» (mehr Liebe bitte) auf Graffiti gefordert. Die Treppen sind bunt bemalt und mit Peace-Zeichen geschmückt.

Im Trend liegen Wohnungen in Strandnähe, weit abgeschieden von der Zivilisation. Die Preise sind verhältnismässig hoch, weil der Markt noch nicht richtig spielt und die Nachfrage vor allem von südafrikanischen Gästen und

Abenteurern, die Dampf ablassen wollen, gross ist.

Moçambique ist ein verwundenes Land. Zwei Jahre nach der Nelkenrevolution in Portugal wurde es in die Unabhängigkeit entlassen, um gleich wieder aufgegeben zu werden. Letztlich brach ein Stellvertreterkrieg los zwischen der marxistisch-leninistischen Frelimo und der Rebellengruppe Renamo. Im Hintergrund zogen zuerst Rhodesien, das spätere Zimbabwe, und Südafrika die Fäden, dann sorgten Russland und die USA für Waffennachschub. Zwischen 1977 und 1992 starben 900'000 Menschen, weitere 6 Millionen wurden vertrieben und viele von Landminen verstümmelt. Erst 2019 wurde der Friede endgültig besiegelt. Seitdem sucht das rohstoff- und strandreiche Moçambique den Weg in die Normalität. Dazu gehört auch, dass in Kosi Bay nur noch E-Visa ausgestellt werden.

Die Reise wurde unterstützt von Travelhouse und White Pearl Resorts, Ponta Mamoli

Infos: [www.travelhouse.ch](http://www.travelhouse.ch), [www.whitepearlresorts.com](http://www.whitepearlresorts.com), [www.visitmozambique.net](http://www.visitmozambique.net)